

Dr. John Oswalt , Exodus, Sitzung 16, Exodus 35-40

© 2024 John Oswalt und Ted Hildebrandt

Hier spricht Dr. John Oswalt mit seiner Auslegung des Buches Exodus. Dies ist die 16. Lektion, Exodus 35–40.

Es ist mir eine große Freude, Sie hier begrüßen zu dürfen. Vielen Dank für Ihr Kommen.

Wir sind überwältigt von dem unglaublichen Privileg, Ihr Wort in Frieden und Sicherheit studieren zu dürfen. Wir beten für unsere Brüder und Schwestern weltweit, die sich derzeit im Gefängnis befinden, weil sie eine Bibel besaßen.

Wir beten für unsere Brüder und Schwestern, die verstümmelt wurden, weil sie es wagten, die Bibel zu lesen. Wir beten für alle, die in Angst leben. Danke für euren Mut.

Vielen Dank für ihren unerschütterlichen Willen, dich kennenzulernen, selbst unter Lebensgefahr. Wir stehen an ihrer Seite. Danke für sie und beten, dass du unsere Freude und unser Staunen über das Privileg, die Heilige Schrift studieren zu dürfen, aufs Neue erneuerst.

Vielen Dank an diese Freunde, die in den letzten Monaten so treu an ihrem Studium teilgenommen haben. Ich bitte um deinen Segen für sie. Ich bete, dass dein Wort in ihrem Leben Frucht bringt.

Herr, ich bete, dass du uns auch heute Abend hilfst, uns das Wort erschließt, uns hilfst, es zu verstehen und es in uns aufzunehmen, so wie es deine Propheten in der Vergangenheit gefordert waren. Lass uns durch seine lebendige Wahrheit verwandelt werden. Im Namen Gottes. Amen.

So, das ist unser letzter Abend in dieser Reihe. Wir beginnen wieder am zweiten Montagabend im September, und ich bin mir noch nicht ganz sicher, was wir dann besprechen werden. Kommt einfach vorbei und bringt eine Bibel mit, und wir werden gemeinsam etwas aus der Bibel studieren.

Ich tendiere zu Jesaja, da ich einen Großteil meines Lebens mit diesem Buch verbracht habe, aber wir werden sehen. Nochmals vielen Dank für Ihre Treue. Viele von Ihnen waren bei fast jeder Sitzung dabei, und ich bin beeindruckt.

Vielen Dank. Heute Abend beschäftigen wir uns mit dem letzten Abschnitt des Buches. Wir haben das ja schon mehrmals besprochen.

Der letzte Abschnitt des Buches, die Kapitel 25 bis 40, behandelt das tiefgreifendste Problem der Menschheit, für das wir einen Ausweg benötigen. Wir brauchen einen Ausweg aus Knechtschaft und Unterdrückung (Kapitel 1 bis 15) und einen Ausweg aus spiritueller und theologischer Finsternis (Kapitel 16 bis 24).

Vor allem aber müssen wir zu Gott zurückfinden. Wir müssen die Gemeinschaft mit ihm wiederherstellen, und genau darum geht es in diesem letzten Abschnitt. Wie wir gesehen haben, ist er in drei Teile gegliedert.

Zunächst einmal gibt Gott ironischerweise die Anweisungen, um die Bedürfnisse des Volkes zu stillen. Da die Menschen aber weder Gott noch Mose vertrauen, müssen sie ihre Bedürfnisse selbst befriedigen – und genau darum geht es beim goldenen Kalb. Aus dem Scheitern des goldenen Kalbs und Gottes Erneuerung des Bundes in Kapitel 34 schließen sie, dass sie es vielleicht doch auf Gottes Art tun sollten. Und genau darum geht es im dritten Abschnitt, dem Baubericht. Ich bitte Sie nun, die beiden Abschnitte zu vergleichen, die Unterschiede und Gemeinsamkeiten zu betrachten und Ihre eigenen Beobachtungen dazu zu machen.

Ich habe hier die Liste mit allen Kommentaren und Beobachtungen zu Ihrem Vergleich der beiden Abschnitte zusammengestellt. Worin ähneln sie sich? Worin unterscheiden sie sich? Ja, es ist sehr interessant, dass Sie den ersten Abschnitt mit dem Sabbat beenden und den zweiten mit dem Sabbat beginnen. Haben Sie eine Idee, woran das liegen könnte? Wie bitte? Okay, wir haben das goldene Kalb dazwischen, aber dient die Wiederholung der Betonung? Mhm, ja, ja.

Warum sollte der Sabbat am Ende und dann wieder am Anfang so betont werden? Wir sprechen doch von der Stiftshütte, oder? Ja, Dale. Ich denke, es ist möglich, dass du dich ohnehin auf das Wesentliche konzentrierst, und Jesu Worte – du weißt, das ist kein Götzendienst – beziehen sich auf Manipulation. Man fertigt ein Götzenbild an, um die Macht zu manipulieren, die dieses Götzenbild repräsentiert.

Der Sabbat hat nichts mit Manipulation zu tun. Er bedeutet, die Bemühungen um die eigene Selbstfürsorge und die Befriedigung der eigenen Bedürfnisse aufzugeben. Im Grunde ist er ein Akt des Vertrauens.

Am siebten Tag der Woche werde ich mich nicht um mich selbst kümmern. Ich werde mich daran erinnern, dass Gott für mich sorgt. Ich denke, genau darum geht es hier auf beiden Seiten des goldenen Kalbs.

Das Goldene Kalb handelt davon, die Welt so zu manipulieren, dass sie meine Bedürfnisse befriedigt. Sabbat, hör auf damit! Goldenes Kalb, Sabbat, hör auf damit!

Ja? Ich denke, an den meisten Dingen auf dieser Liste kann nicht jeder teilnehmen. Nicht jeder wird priesterliche Gewänder tragen und diese verschiedenen Tätigkeiten

ausüben, aber der Sabbat ist für alle da. Er endet also mit allen, und wenn sie zurückkommen, beginnt er von Neuem.

Ich habe Ihnen das schon einmal erzählt, und es ist für mich immer noch eine offene Frage. Angesichts der Tatsache, dass der Sabbat das einzige Zeremoniengesetz der Zehn Gebote ist, wundert es mich, dass das Neue Testament ihm so wenig Bedeutung beimisst. Paulus drückt sich im Kolosserbrief sogar ganz klar aus, wenn er sagt: „Lasst euch von niemandem wegen eines Sabbats, eines Neumonds oder eines Feiertags verurteilen.“

Wow. Mich wundert es, warum gerade dieses Element, das im Alten Testament so prominent ist, hier nur eine Randnotiz darstellt. Es ist so prominent, und warum wird es im Neuen Testament so heruntergespielt?

Ich vermute Folgendes – und da ich kein Neutestamentler bin, muss ich die Frage nicht beantworten –, dass die Sabbatheiligung ähnlich wie die Beschneidung geworden war. Das sind die beiden äußeren Kennzeichen eines Nachfolgers Gottes, und ich denke, genau deshalb wandten sich die Christen des Neuen Testaments davon ab. Man hört die Heiden zu Paulus fragen: „Muss ich den jüdischen Sabbat halten?“ Und man hört Paulus antworten: „Nein, musst du nicht.“

Interessanterweise ist der Sabbat dann ein Ruhetag, der erste Tag der Woche, an dem man in die Kirche kommt. Im Alten Testament betont der Sabbat die Schöpfung, den Abschluss des Schöpfungsprozesses.

Der Sonntag betont die Erlösung. Es ist der Tag der Auferstehung, der Tag der Wiederkunft des Heiligen Geistes. Er ist also ein weiteres Beispiel dafür, wie ein im Alten Testament enthaltener Begriff, sozusagen übertragen, in etwas anderes umgewandelt wird.

Aber ich glaube, dass das, was hier geschieht, genau von dem geprägt ist, was zwischen diesen beiden steht: Götzendienst als Versuch, meine Bedürfnisse zu befriedigen, und der Sabbat, der sagt: Nein, du tust genau das Gegenteil. Frage? Nein, es war kein Opfer. Nein, nein, es ist ein Symbol.

Es ist ein deutliches Symbol Jahwes. Es ist ein sichtbares Symbol Jahwes, das manipuliert werden kann. Ja, ja, ich denke schon.

Ich denke schon. Aber denk daran: Götzendienst bedeutet, dass ich meine Bedürfnisse bestimme. Ich bringe die kosmische Kraft in eine Form, die ich manipulieren kann, um meine Bedürfnisse zu befriedigen, indem ich meine Hände benutze, um das zu erfüllen, was ich als meine primären Bedürfnisse für mich selbst bestimmt habe.

Und der Sabbat ist eine Verneinung davon. Gut, machen wir weiter. In Kapitel 35, Verse 4 bis 9, haben wir das letzte Woche schon kurz angesprochen.

Welches Opfer sollten die Leute für das goldene Kalb darbringen? Ihre goldenen Ohrringe, Punkt. „Brecht die Ohrringe ab und gebt sie mir!“ Und wenn wir uns nun die Verse 4 bis 9 ansehen, worin besteht der Unterschied? Kapitel 35, Verse 4 bis 9. Unglaubliche Vielfalt!

Allerlei Dinge. Lila Stoff, Duftstoffe, Widderfelle, Akazienholz, Olivenöl, Gewürze, Onyxsteine und Edelsteine. Was soll das heißen? Willst du ein Götzenbild anfertigen? Bring das alles mit, Punkt.

Wirst du die Stiftshütte bauen? Hier sind die Möglichkeiten. Welche Lehre vermittelt sie uns? Alles, was du hast, kann ein Geschenk für den Herrn sein. Der Herr kann alles gebrauchen.

Alles, was du hast, kann der Herr gebrauchen. Er ist sehr, sehr sparsam. Götzendienst hingegen sagt: „Mach es so, wie ich es will, um Macht zu erlangen, und hier ist das Einzige, was du mir geben kannst. Wenn du nichts davon hast, vergiss es.“

Gott sagt, jeder hat etwas. Jeder hat etwas zu geben. Deshalb heißt es in 35,5: „Nehmt von dem, was ihr habt, eine Opfergabe für den Herrn.“

Jeder, der will, soll dem Herrn eine Opfergabe bringen. Dann fährt er fort und gibt die Liste vor. Was ist der Unterschied zu 32,2? Nehmt die goldenen Ohrringe ab, die eure Frauen tragen, und wie ich euch schon gesagt habe, bricht buchstäblich die goldenen Ohrringe ab, die eure Frauen, eure Söhne und eure Töchter tragen. Bringt sie mir.

Worin besteht der Unterschied zwischen diesem Vers und dem, den wir gerade in Kapitel 35 gelesen haben? Bereitwillig. Bereitwillig. Jeder, der bereit ist.

Aarons Gebot erwähnt nichts von Freiwilligkeit. Tu es einfach. Es ist eine Forderung. Hier hingegen gilt: Wenn es nicht aus freiem Willen geschieht, vergiss es.

Wir haben dies im Laufe unserer Untersuchung bereits in verschiedenen Formen besprochen, aber das Neue Testament unterscheidet sich in diesem Punkt vom Heidentum. Äußerlich mag es sehr ähnlich erscheinen. Das Brandopfer der Heiden und das Brandopfer der Hebräer sehen sich zum Verwechseln ähnlich.

Das Problem ist jedoch, dass der Heide glaubt, dadurch Gott manipulieren zu können. Er hat den Dreh raus. Er kennt das Ritual, und durch dessen Ausführung bekommt er, was er will.

Und das Alte Testament sagt, dass es wertlos ist. Dein Opfer ist nur ein Symbol für das, was in deinem Herzen vorgeht. Und wenn keine echte Reue, kein echter Glaube, kein echtes Vertrauen da ist, ist die Durchführung des Rituals völlig wertlos.

Tatsächlich ist es schlimmer als wertlos. Es widerstrebt Gott. Daher ist auch hier das willige Herz von größter Bedeutung.

Gut, kommen wir nun zu Vers 10 – 35,10. Alle, die unter euch handwerklich begabt sind, sollen kommen und alles ausführen, was der Herr geboten hat.

Vergleichen wir das nun mit 32,4. Nein, beginnen wir lieber mit 31,1, insbesondere mit den Versen 3, 4 und 5 aus Kapitel 32. Dort heißt es: „Alle Leute nahmen ihre Ohrringe ab und brachten sie zu Aaron. Er nahm die Ohrringe, die sie ihm gaben, und formte daraus mit einem Werkzeug ein Götzenbild in Form einer Kappe.“

Da sagten sie: „Das sind eure Götter, Israel, die euch aus Ägypten geführt haben.“ Als Aaron das sah, baute er einen Altar vor dem Kalb. Worin besteht der Unterschied zwischen diesem Vers und dem, den wir in Kapitel 35 lesen? Aaron tat alles.

Alle, die unter euch geschickt sind, sollen kommen und alles ausführen, was der Herr geboten hat. Lest nun Kapitel 35, Verse 30 und 31. Mose sagte zu den Israeliten: Siehe, der Herr hat Bezalel, den Sohn Uris, des Sohnes Hurs, vom Stamm Juda, erwählt.

Er hat ihn mit dem Geist Gottes erfüllt, mit Weisheit, mit Verstand, mit Erkenntnis und mit allerlei Fähigkeiten. Bis Vers 34, Entschuldigung, Vers 35. Nein, ich meine Vers 34.

Er hat ihm und Aholiab, dem Sohn Ahisamachs aus dem Stamm Dan, die Gabe verliehen, andere zu lehren. Aaron sagt also: Setzt euch hin, seid still und seht einem Profi bei der Arbeit zu.

Gott sagt: „Ich habe sie mit dem Heiligen Geist erfüllt.“ Und übrigens: Dies sind die ersten beiden Personen, bei denen ausdrücklich erwähnt wird, dass Gott sie mit seinem Geist erfüllt hat. Es gibt eine Erwähnung von Josef, wo der Pharao fragt: „Gibt es in meinem ganzen Reich noch einen Mann, in dem der Geist des heiligen Gottes wohnt wie in diesem Mann?“ Doch dies ist die erste Stelle, an der wir ausdrücklich sagen, dass Gott jemanden mit seinem Geist erfüllt hat, und zwar nicht nur, damit dieser sein Handwerk ausübt, sondern auch, um andere zu lehren. Hier ist also der Profi, und die Menschen sind die Zuschauer, und hier ist jeder, der eine Fähigkeit besitzt. Und wenn jemand eine Fähigkeit hat, aber nicht ausgebildet ist, hat Gott Menschen befähigt, ihn auszubilden, damit er das tun kann, was er von ihm verlangt.

Was lernen wir daraus? Gott ist der Schöpfer, Gott hat die Kontrolle, er hat jedem Menschen Gaben gegeben, er glaubt an Gemeinschaft, er glaubt an Teilhabe, er hat uns Gaben geschenkt, und die Weigerung, sie ihm zurückzugeben, ist der Punkt, an dem der Fehler liegt. Ich denke, du hast vollkommen recht. Gaben sind vergebend.

Und das wäre großartig; die Anbetung durch zurückgegebene Gaben und die Fähigkeit, Gott zu dienen, wären Teil der Anbetung. Und es wäre Ihnen erlaubt, einige der geheimnisvoll kraftvollen Worte auszusprechen, um Gott dazu zu bringen, Ihren Wunsch zu erfüllen. Wie sehr sich das doch verändert!

Da war irgendwo eine Hand. Ja, lies. Ja, absolut.

Absolut. Ja. Gott sagt: Ich habe dir dies gegeben, damit du es mir zurückgibst, und indem du es mir zurückgibst, wird unsere Beziehung tiefer und sicherer.

Ja. Es geht nicht um Machtausübung, sondern um Beziehungen. Ja, ja.

Und was er euch gegeben hat, ist eine Gabe, die ich nicht habe. So findet man im Neuen Testament, dass er König Jakob verschiedene Gaben zum Aufbau der Gemeinde gegeben hat. Und auch hier findet sich wieder das Bild vom Haus.

Und auch hier besteht ein direkter Zusammenhang. Manche Menschen können Schmuck herstellen, manche Tischlerarbeiten ausführen, manche sticken usw. Jeder kann etwas zum Aufbau der Gemeinde beitragen.

Okay, gut. Kapitel 35, Verse 20 bis 29. Hier taucht eine bestimmte Formulierung auf.

Vers 21: Alle, die wollten und deren Herz sie dazu bewegte, kamen und brachten dem Herrn ein Opfer dar. Vers 22: Alle, die wollten, Männer wie Frauen. Interessant, nicht wahr? Vers 29: Nun ja, Vers 26: Alle Frauen, die wollten und es konnten, drehten hier den Ziegenbock.

Vers 29: Alle israelitischen Männer und Frauen, die dazu bereit waren, brachten dem Herrn freiwillige Opfergaben für all seine Werke dar. Was ist also der Schlüssel zur Motivation? Laut diesen Versen? Ein williges Herz. Es muss von innen kommen.

Es wird uns nicht von außen auferlegt. Vielmehr entspringt es unserem Inneren. Und welchen Zweck hat das Geben gemäß diesem Absatz? Jeder, der wollte und dessen Herz ihn dazu bewegte, kam und brachte dem Herrn eine Gabe.

Alle brachten ihr Gold als Schwingopfer für den Herrn dar. Wer Silber oder Bronze opfern wollte, brachte es dem Herrn als Opfergabe dar. Wozu diente diese Gabe? Zur Anbetung und als Opfergabe.

Dieses visuelle Element, etwas, das sie daran erinnert, dass sie einen wahren Gott haben, der sie liebt, und das die Einheit innerhalb der Gruppe fördert, ist ein Opfer.

Es war keine Forderung. Es war interessant. Ich unterhielt mich mit einem jüdischen Mann. Und er fragte: „Wie finanzieren Sie Ihre Kirchen eigentlich? Ich habe gehört, Sie erheben keine Mitgliedsbeiträge.“

Jüdische Synagogen finanzieren sich durch Mitgliedsbeiträge. Es gibt eine jährliche Umlage. Und wer Mitglied der Synagoge werden möchte, muss beitreten.

Und er war ziemlich verblüfft. Freiwillige Spenden? Und man geht dabei nicht pleite? Ich sagte: Nun ja, manche von uns schon. Manchmal ist der freie Wille gar nicht so frei.

Manchmal liegt es nicht am Mangel an Großzügigkeit. Ja. Aber hier ist es.

Ich tue dies, um dem Herrn meine Dankbarkeit auszudrücken. Ich tue es nicht, weil ich es muss. Ich tue es nicht, um etwas von ihm zu bekommen.

Denken Sie an die Geschichte, die Mark Twain erzählt hat. Er sagte, er sei in einem Gottesdienst gewesen, und nach der Predigt sei die Kollekte eingesammelt worden. Zehn Minuten nach Beginn der Predigt habe er beschlossen, 50 Dollar in den Klingelbeutel zu werfen, sobald dieser herumgereicht werde.

Anderthalb Stunden später, als es soweit war, hob ich 20 Dollar ab. Warum gebe ich? Weil ich muss? Weil Gott es verlangt? Weil er sagt: „Ich segne dich nur, wenn du mir etwas von deinem Geld gibst“? Oder gebe ich, weil ich so dankbar bin für alles, was Gott für mich getan hat? Was verdienen wir von Gott? Die Hölle. Und was erhalten wir durch Gottes Gnade und das Blut des Herrn Jesus? Den Himmel.

Sollen wir uns also zurückhalten? Nicht, wenn wir es richtig verstanden haben. Und genau das ist die schöne Stelle in Kapitel 36. Das Volk brachte jeden Morgen freiwillige Gaben, sodass alle Handwerker, die am Heiligtum arbeiteten, ihre Arbeit unterbrachen und zu Mose sagten: „Das Volk bringt mehr als genug, um die Arbeit zu verrichten, die der Herr geboten hat.“

Mose gab also den Befehl, und man ließ im ganzen Lager ausrichten, dass niemand mehr etwas als Opfergabe für das Heiligtum darbringen dürfe. So hielten sich die Leute davon ab, mehr zu bringen, denn das, was sie bereits hatten, reichte vollkommen aus, um alle Arbeiten zu verrichten. Der Traum eines jeden Pastors.

Nein, nein, hör auf, so viel zu geben; es fällt ja schon aus den Tellern. Aber auch hier geht es wieder um die Motivation. Bin ich wirklich von himmlischer Dankbarkeit so

ergriffen, dass ich immer wieder sagen möchte: Ja, Herr, ich liebe dich, ja, Herr, ich danke dir, hier, hier, hier?

Ich habe es schon oft gesagt, und ihr werdet es erst im September wieder von mir hören. Aber die Frage ist: Gib ich Gott 10 % meines Geldes oder lässt er mich 90 % von seinem behalten? Das ist der Unterschied. Okay, hier liegt der Unterschied.

Und noch einmal, ich bin nicht ganz zufrieden, ich weiß, was vor sich geht. Aber hier, die Möbel, wir beginnen mit den Möbeln in der Arche, Entschuldigung, im Heiligtum. Ich denke, das ist wichtig.

Als Erstes die Bundeslade, der Ort, an dem Gott seine Gegenwart kundtun wird. Wir haben die Lampe und den Tisch, aber den Räucheraltar finden wir erst hier unten. Dann kommt das Zelt, ja, und dann gehen wir zum Altar und zum Vorhof, aber das Waschbecken finden wir erst hier unten.

Ich denke, es liegt an diesen Dingen, und wir haben hier auch die Heiligtumssteuer, das Salböl und den Weihrauch. Ich glaube, all das hat in besonderem Maße mit dem Priestertum zu tun, und deshalb ist es in dieser Reihenfolge angeordnet. Hier haben wir eine viel logischere Ordnung von innen nach außen.

Das Zelt, die Zeltmöbel, der Altar, das Waschbecken und der Vorhof sowie die Priestergewänder. In der Mitte befindet sich das Verzeichnis des verwendeten Metalls. Und am Ende von Kapitel 39 findet sich der Bericht, der die Fertigstellung aller Arbeiten bestätigt.

Wie gesagt, ich vermute, dass diese Dinge in diesem Bericht bzw. dieser Anleitung aus der logischen Reihenfolge fehlen, weil sie speziell mit den priesterlichen Tätigkeiten zusammenhängen. Das Waschbecken dient der Waschung der Priester, ebenso der Weihrauchaltar, die Heiligtumssteuer, das Salböl und der Weihrauch. Ich denke, das ist der Grund.

Doch all das sage ich, um uns zu Kapitel 39 zu führen. Zunächst einmal finden sich in Kapitel 38,21 und 22 die Mengen der Materialien, die für die Stiftshütte – die Stiftshütte des Bundesgesetzes – verwendet wurden und auf Moses' Befehl hin aufgezeichnet wurden. Die Leviten fertigten unter der Leitung von Itamar, dem Sohn Aarons, dem Priester, Bezalel, dem Sohn Uris, dem Sohn Hurs aus dem Stamm Juda, alles an, was der Herr Mose geboten hatte.

Lesen Sie nun Kapitel 39, Vers 32. Dort heißt es: „So war die gesamte Arbeit am Stiftszelt, dem Zelt der Begegnung, abgeschlossen. Die Israeliten taten alles genau so, wie der Herr es Mose geboten hatte.“

Dann, in den Versen 42 und 43, glaube ich nicht. Ich denke, es ist... Mal sehen, was wir hier haben. Ich denke, das stimmt, ja, die Verse 42 und 43 aus Kapitel 39. Die Israeliten hatten alle Arbeiten genau so ausgeführt, wie der Herr es Mose geboten hatte.

Mose prüfte die Arbeit und sah, dass sie alles so gemacht hatten, wie der Herr es ihm geboten hatte. Daraufhin segnete Mose sie. 40,16: Mose tat alles genau so, wie der Herr es ihm geboten hatte. – 40,21: Dann brachte er die Lade in die Stiftshütte, hängte den Vorhang darüber und verhüllte die Lade des Bundesgesetzes, wie der Herr es ihm geboten hatte.

Vers 25: Er stellte die Lampen vor dem Herrn auf, wie der Herr es ihm geboten hatte.
Vers 26: Er stellte den goldenen Altar im Zelt der Begegnung vor den Vorhang und verbrannte darauf wohlriechenden Weihrauch, wie der Herr es ihm geboten hatte.
Vers 29: Er stellte den Brandopferaltar nahe dem Eingang des Heiligtums, des Zeltes der Begegnung, auf und brachte darauf Brandopfer und Speisopfer dar, wie der Herr es ihm geboten hatte.

Glaubst du, er will damit etwas verdeutlichen? Und was soll das? Warum immer und immer wieder? Vielleicht ist es ja was? Vielleicht ist es ein Beispiel, dem wir folgen sollten. Okay, ja, ja. Was haben sie mit dem goldenen Kalb gemacht? Oder was wollten sie mit dem goldenen Kalb erreichen? Sie haben versucht, ihre Bedürfnisse auf ihre Weise zu befriedigen.

Was tun sie jetzt? Sie lassen Gott ihre Bedürfnisse so stillen, wie er es für richtig hält. Und das führt uns zurück zu Genesis Kapitel 3. Wir haben Bedürfnisse. Wir brauchen Weisheit, um Himmels willen!

Und unser Freund, die Schlange hier, sagt, Gott werde uns die Weisheit vorenthalten. Wir brauchen Schönheit, und das hier ist offensichtlich schön. Es ist wunderschön anzusehen.

Wir brauchen Genuss. Es schmeckt offensichtlich gut. Wir haben Bedürfnisse.

Entweder kennt Gott unsere Bedürfnisse nicht oder sie sind ihm egal, und deshalb müssen wir sie selbst befriedigen. Und die Welt befindet sich aufgrund dieser Entscheidung in dem heutigen Chaos. Das goldene Kalb ist dafür nur ein weiteres Beispiel.

Ich kenne meine Bedürfnisse. Sei dir da nicht zu sicher. Ich weiß, wie ich sie befriedigen kann.

Sei dir da nicht so sicher. Und ich muss es tun, weil Gott sie entweder nicht kennt oder sie nicht kennenlernen will. Ich bin mir sicher, dass das falsch ist.

Also, diese Wiederholung, ja, ja, wir haben versucht, es auf unsere Weise zu machen und uns dabei in eine furchtbare Lage gebracht, und deshalb haben wir beschlossen, es vielleicht auf Gottes Weise zu tun. Nun, die Herausforderung, wie wir bereits in diesem Abschnitt besprochen haben, ist, dass Gott sie 40 Tage in Ungewissheit warten ließ. Gott tut das regelmäßig mit uns.

Gott, wenn du meine Bedürfnisse kennst und sie erfüllen willst, dann tu es. Und Gott sagt: Warte, bis ich endlich sage: „Gott, ich will deinen Willen mehr als alles andere, und wenn du die Bedürfnisse, die ich zu haben glaube, nicht befriedigst, dann werde ich glauben, dass ich sie nicht habe.“ Erinnerst du dich an das Vaterunser?

Der Herr ist mein Hirte, und mir wird alles mangeln. Der Herr ist mein Hirte, und mir wird nichts fehlen, so heißt es. Und er wird bestimmen, was ich brauche, und das ist beängstigend.

Das ist natürlich ein Zeichen des Alters. Aber wir lachen heute schon ein bisschen über Theologiestudenten. Karen und ich lebten während unserer Theologiezeit in rechtem Luxus.

Meine Schwester und mein Schwager waren Anfang der 50er Jahre im Priesterseminar und lebten in einem 8 Meter langen Wohnwagen. Davor, in den 40er Jahren, während des Krieges, lebte Dr. Herbert Livingston mit drei Kindern in einem solchen Wohnwagen, weil Gott ihn zum Theologiestudium berufen hatte. Ich erinnere mich, wie er mir erzählte, wie er morgens aufwachte, die kalte Luft im Inneren kondensierte und Eiszapfen an den Wänden des Wohnwagens hingen.

Also, Karen und ich, wir lebten in einem 12 Meter langen Wohnwagen, meine Güte, und irgendwie dachten wir, wir bräuchten kein Kingsize-Bett. Wir dachten, wir bräuchten keine Waschmaschine und keinen Trockner. Wir dachten, wir bräuchten keine Mikrowelle.

Natürlich wussten wir damals nicht, was eine Mikrowelle ist, aber es ist schon interessant, was junge Ehepaare heutzutage für unverzichtbar halten und meinen, sie hätten das Recht, alles zu tun, um diese Bedürfnisse zu befriedigen. Nun, wie gesagt, ich bin ein alter Mann, aber ich wiederhole es noch einmal: Es ist sehr gefährlich, seine Bedürfnisse selbst zu bestimmen und sie dann mit bloßen Händen zu befriedigen. Das ist wirklich gefährlich.

Wie der Herr es geboten hat. Der gesamte Abschnitt, die Anweisungen in den Abschnitten 25 bis 31 und 35 bis 40, betont die Heiligkeit Gottes. Wir haben dies bereits kurz angesprochen, als wir uns die Abschnitte 25 bis 31 angesehen haben.

Der Begriff „Heiligkeit“ in all ihren Formen erscheint bis Kapitel 24 nur dreimal, im Buch Genesis und Exodus, dann aber zwischen Kapitel 25 und 40 fast hundertmal. Meine Frage ist nun: Wenn Gott so sehr darauf bedacht ist, in der Gegenwart seines Volkes zu leben – worum es beim Stiftszelt doch geht –, warum wird die Heiligkeit dann so wiederholt betont? Ich habe es Ihnen bereits erklärt: Heiligkeit ist seine Andersartigkeit, das, was ihn in seinem Wesen, aber auch in seinem Charakter von uns unterscheidet.

Nicht nur sein Wesen übersteigt unser Wesen, sondern auch sein Charakter unseren. Er ist anders, und Heiligkeit unterstreicht diese Tatsache. Und gewissermaßen der Höhepunkt des Ganzen ist das Medaillon auf der Vorderseite des Priesterturbans: Heiligkeit dem Herrn.

Wenn Gott mit seinem Volk leben will, warum spielt er das dann nicht herunter, anstatt es hervorzuheben? Ist es seine Heiligkeit oder unsere Sünde, die uns trennt? Kann er weniger heilig sein? Wir können sicherlich weniger sündigen. Genau. Wir können weniger sündigen, und er kann nicht weniger heilig sein.

Was noch? Gott hat sein Volk zur Absonderung berufen, und deshalb ist er heilig. Er ruft uns zur Heiligkeit. Und für mich ist das der Kern der Sache: Wir werden anders werden, wir werden, glaube ich, im christlichen Leben eine Andersartigkeit an uns selbst entwickeln, und das bedeutet, heilig zu sein und diesem Ruf zur Absonderung, zur Andersartigkeit zu folgen. Genau so ist es.

Gott wünscht sich eine Beziehung zu uns. Es gibt zwei Möglichkeiten, wie er diese Beziehung gestalten kann. Die eine wäre, dass er sich auf unser Niveau herablässt, die andere – und Sie verstehen sicher – dass er uns auf sein Niveau erhebt.

Darum geht es doch. Mir scheint, dass wir das heutzutage in der Kirche allzu oft tun wollen. Wir wollen Gott so gestalten, dass wir ihn problemlos handhaben können.

Und Gott möchte uns so machen, dass er uns gefahrlos führen kann. Um also eine Beziehung zu ihm aufzubauen, müssen wir erkennen, wer er ist. Und voller Staunen könnten wir sagen: „Meine Güte, der Hochofen öffnet seine Tore und ruft dem Heuballen zu: Komm herein!“

Und wir, der Heuballen, sagen: „Gott, ich kann nicht, ich überstehe das nicht.“ Und Gott sagt: „Ich verstehe, aber ich beabsichtige, etwas in dir zu bewirken, das die Hitze des Hochofens nicht mindert, sondern dich befähigt, im Hochofen zu gedeihen.“

Das Ziel ist also nicht, Gott zu verkleinern, sondern uns ihm ähnlicher zu machen. Das ist das Ziel. Und das ist der Reiz.

Das ist ja das Spannende daran, dass er zu uns herabgestiegen ist, um uns zu sich selbst zu erheben. Okay.

Nun sagt er im Gespräch mit Aaron in Kapitel 40, Vers 15: „Oh nein, ich muss noch etwas dazu sagen, bevor ich es vergesse.“ Dies ist die große Tragödie des Buches Levitikus. In den Kapiteln 1 bis 9 des Buches Levitikus sagt Gott zum Volk: „Ich bin heilig.“

Ich bin gefährlich für dich. Wenn du mit mir zusammenleben willst, musst du dir dessen bewusst sein und dich daran halten. Immer und immer wieder wiederholt er das in diesen Kapiteln.

Was geschieht also in Kapitel 10? Aarons zwei älteste Söhne sagen: „Ach, das ist halt Gott. Und Feuer ist Feuer, oder? Walmart hat diese Woche ein Sonderangebot für Feuer.“ Also brachten sie ein seltsames Feuer dar, das Gott nicht geboten hatte.

Und ihr Feuer ging vom Altar fort und verzehrte sie. Und Mose sagte zu Aaron: „Das meinte ich, als ich dir sagte: Wer vor Gott treten will, muss heilig sein.“ Und dann folgen all diese anschaulichen Lektionen über Reinheit und Unreinheit.

Was tun, wenn der Waschlappen Lepra bekommt? Nun, worauf will ich hinaus? Offensichtlich haben Sie es nicht verstanden. Es gibt einen Unterschied zwischen dem, was heilig und dem, was unheilig ist. Lassen Sie mich Ihnen daher einige anschauliche Beispiele geben.

Iss kein Schweinefleisch. Warum? Es macht dich unheilig. Wie? Egal.

Iss es nicht. Wenn du einen Toten berührst, bist du unrein. Du darfst den Rest des Tages das Heiligtum nicht betreten.

Du wirst sterben. Und so weiter. Es ist also eine der großen Tragödien der Bibel.

Sie haben es nicht verstanden. Gut, nun zurück zu Kapitel 40, Vers 15. Bringt seine Söhne herbei, kleidet sie in ihre Tuniken und salbt sie, wie ihr ihren Vater gesalbt habt, damit sie mir als Priester dienen.

Ihre Salbung wird zu einem Priestertum gehören, das sich über alle Generationen erstrecken wird. Nun, das levitische Priestertum endete im Jahr 70 n. Chr., als die Römer den Tempel zerstörten. Stimmt dieser Vers also nicht? Hat jemand diese Stelle im Hebräerbrief nachgeschlagen? In Christus haben wir einen ewigen Priester.

Das stimmt also absolut. Mehr, als Moses damals ahnte, vermute ich. Okay.

Viele Kommentatoren betrachten die Verse 34 und 35 des 40. Kapitels als Höhepunkt des Buches. Die Wolke bedeckte das Zelt der Begegnung. Die Herrlichkeit des Herrn erfüllte die Stiftshütte.

Mose konnte das Zelt der Begegnung nicht betreten, weil die Wolke darauf ruhte und die Herrlichkeit des Herrn das Heiligtum erfüllte. Inwiefern könnte das der Höhepunkt des Buches sein? Es ist ein einmaliges Ereignis. Was ist ein Höhepunkt? Was bedeutet „Höhepunkt“ als Metapher? Sie haben den Punkt endlich erreicht.

Sie sind am Höhepunkt angelangt, auf den alles hinauslief. Was halten Sie davon? Kann man das auch über das Buch sagen? Genau. Die Beziehung musste weitergehen.

Aber was ist offensichtlich Gottes Ziel in diesem Buch? Ja. Ich trug dich zu mir selbst auf Adlerflügeln. Worum ging es hier eigentlich? Und wieder vergessen wir es so leicht.

Wir denken so leicht: „Ja, er hat sie aus Ägypten geführt, um sie nach Kanaan zu bringen.“ Und wie wir letzte Woche besprochen haben, verstand Moses das. Kanaan ist nicht das Ziel.

Gottes Gegenwart mit uns, Gottes Angesicht, das über uns leuchtet. Einige von uns, die vor knapp 100 Jahren bei MYF waren, erinnern sich, dass wir die Zusammenkünfte stets mit dem Aaronitischen Segen beendeten: Der Herr wende dir sein Angesicht zu. Der Herr lasse sein Angesicht über dir leuchten. Sei dir gnädig. Das Ziel des Auszugs aus Ägypten ist, dass Gottes Angesicht über uns leuchte und unsere Angesichter in seiner Herrlichkeit erstrahlen.

Ja, ich denke ganz sicher, dass dies der Höhepunkt des Buches ist. Es ist aber bei Weitem nicht der Höhepunkt all dessen, was Gott mit seinem Volk vorhatte.

Aber was die Richtung dieses Buches, seinen Schwerpunkt und seinen Inhalt angeht, ja, ja, ich denke schon. Okay? Ich möchte kurz mit Ihnen über Christus und die Stiftshütte sprechen. Dann möchte ich unsere Besprechung dieses Abschnitts abschließen.

Man muss drei Vorhänge durchschreiten, um zum Allerheiligsten zu gelangen. Wer ist Jesus? Er ist der Heilige. Und es ist bemerkenswert, dass der erste Teufel, der ihn im Evangelium identifiziert, sagt: „Ich weiß, wer du bist.“

Du bist der Heilige Gottes. Und Jesus sagt: „Sei still, ich will das nicht von dir hören.“ Derjenige, der uns zu einer Beziehung einlädt, derjenige, der es uns ermöglicht, eine Beziehung zum Vater zu haben, ist der Heilige.

Der Altar, das Lamm, das von Anbeginn der Erde geschlachtet wurde. Du schreitest durch den ersten Vorhang, und das Erste, was du siehst, ist der Altar. Ohne das Blut kommst du keinen Schritt weiter.

Die Arbeit. Wenn man das Alte und das Neue Testament zusammen betrachtet, wird deutlich, dass der Heilige Geist erst zu allen Menschen kommen konnte, nachdem Christus es möglich gemacht hatte. Solange ich nicht weggehe, kann ich ihn nicht senden.

Derjenige, der den Heiligen Geist sendet. Der Leuchter. Er ist das Licht der Welt.

Der Tisch. Er ist das Brot des Lebens. Der Räucheraltar.

Er ist es, der zur Rechten des Vaters sitzt und für uns Fürsprache einlegt. Der aufsteigende Weihrauch ist ein Symbol des Gebets. Und die Bundeslade steht für die innige Gemeinschaft mit Gott durch den Neuen Bund.

Die Farben sind Weiß (Reinheit), Gold und Silber (Reichtum), Bronze (Stabilität), Purpur (Königtum), Scharlachrot (Leben), Blau (Gelassenheit). Er ist der Weg.

Noch eine letzte Frage: Was geschieht, wenn wir nicht warten? Und was geschieht, wenn wir warten? Dies fasst zusammen, worüber wir in den letzten drei Sitzungen gesprochen haben. Wenn wir nicht warten, wird unser Handeln von unserem wahrgenommenen Bedürfnis bestimmt. Das Wesen wird verherrlicht.

Dieser Stier symbolisiert die Fruchtbarkeit und die Macht des Kosmos. Ein Opfer ist vorgeschrieben. Ein Opfer ist vorgeschrieben und gefordert.

Die Profis erledigen die Arbeit. Die Menschen sind nur Zuschauer. Nur Zuschauer.

Unsere Bedürfnisse werden nur unzureichend erfüllt. Vergleicht man das goldene Kalb mit der Stiftshütte, ist der Unterschied unübersehbar. Und wir sind von Gott entfremdet.

Wenn wir warten, wird das Werk vollbracht, wie Gott es geboten hat. Das Werk wird durch den Heiligen Geist ermöglicht. Gott wird verherrlicht.

Die Spenden sind freiwillig und vielfältig und müssen letztlich begrenzt werden. Viele verschiedene Menschen sind beteiligt. Die Bedürfnisse werden auf vielen Ebenen befriedigt.

Zum Beispiel das ästhetische Bedürfnis. Das Bedürfnis nach Schönheit. Das Bedürfnis nach Teilhabe.

Und so weiter. Im Vergleich dazu erfüllt die Stiftshütte die wirklichen Bedürfnisse der Menschen viel besser. Und schließlich wird Gottes Gegenwart spürbar.

Hier endete die Lesung. Ja. Weiß ist Reinheit.

Gold und Silber stehen für Reichtum. Bronze symbolisiert Stabilität. Purpur steht für Königtum.

Scharlachrot steht für Leben. Blau für Ruhe. Ich habe Ron Smith gebeten, heute Abend zu kommen und, bevor Sie gehen, mit Ihnen über die Francis-Asbury-Gesellschaft zu sprechen.

Wir treffen uns hier in diesem schönen Gebäude unter ihrer Schirmherrschaft. Und ich möchte sicherstellen, dass Sie wissen, worum es bei FAS geht und wie Sie daran teilnehmen können. Ron.

Hier spricht Dr. John Oswalt über das Buch Exodus. Dies ist Lektion 16, Exodus 35–40.